



Projekt-Update
Februar 2024

Fair4-Direkthilfe: Microbusiness

Gute Geschäfte machen!

Mit dem Fair4-Konto leistet ihr Monat für Monat wertvolle Hilfe im indischen Westbengalen. Dort starteten unsere Steyler Missionare 2021 ein Projekt zur Förderung von indigenen Frauen, das über das Fair4-Konto finanziert wird. Wir wollen die Lebensbedingungen der Frauen und ihrer Familien durch neue Einkommensmöglichkeiten verbessern. In den letzten Reports berichteten wir über nachhaltige Tierwirtschaft und den Aufbau ökologischer Landwirtschaft. Diesmal geht es um die Gründungsinitiative „Microbusiness for Life“

Für arme Familien ist die Gründung eines Kleinunternehmens die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Wir haben 13 Familien ausgewählt, die an unserem Förderprogramm teilgenommen haben. Sie alle waren in Not, hatten eine Geschäftsidee und die Fähigkeiten, diese umzusetzen. Hier sind drei inspirierende Erfolgsgeschichten:

1 Mit Bambus-Kunst zum Erfolg

Eine der Gründerinnen ist Baishakhis Jana. Sie lebt zusammen mit ihren Eltern und Schwestern in ärmlichen Verhältnissen im Dorf Kakrajit. Die Eltern arbeiten hart, um ihre Ausbildung zur Krankenschwester an der Universität zu finanzieren. In der Coronakrise brechen die Verdienstmöglichkeiten der Familie ein. Doch Baishakhi und ihre Mutter packen an. Sie eröffnen ein Geschäft mit Kunsthandwerk aus Bambus. Mit dem wenigen Material, das sie sich leisten können, fertigen sie Kunstwerke und verkaufen diese. Der Erlös reicht gerade so zum Überleben. Die Steyler hören von den beiden Frauen und nehmen sie sofort in das Förderprogramm auf. Sie erhalten Zuschüsse, mit denen sie ihr Kunsthandwerk weiter ausbauen. Mittlerweile führen beide Eltern die Geschäfte. Sie erhalten Aufträge von verschiedenen Orten und Messen aus der ganzen Region. Die Tochter Baisakhi hat mit dem Einkommen aus dem Business ihr Studium abgeschlossen. Sie arbeitet heute als Krankenschwester und unterstützt die Familie, damit auch ihre Schwestern eine gute Ausbildung erhalten.

2 Vom Obstverkäufer zum Besitzer

Rückblick: Debasis Dutta verdient sein Geld als angestellter Obstverkäufer auf dem Markt von Manoharpur. Als Covid-19 kommt, verliert er seinen Job. Da er der einzige Verdienener ist, steht die Familie vor dem

Abgrund. Die Steyler nehmen ihn in das Förderprogramm auf. Mit dem Startkapital kann er nun seinen eigenen kleinen Obststand aufbauen und die erste Ladung Früchte kaufen. Mittlerweile laufen seine Geschäfte so gut, dass er sich vergrößert und eine Hilfskraft angestellt hat. Mit dem Einkommen kann die Familie gut leben. Debasis ganz stolz: sein Sohn kann nun sogar eine gute Schule besuchen.

3 Sukumoni beißt sich durch

Eine weitere Gründerin ist Sukumoni Besra, die aus dem Dorf Bejda stammt. Die Schule hat sie nur bis zur vierten Klasse besucht. Wie viele Frauen aus armen Familien wird sie bereits im Alter von 14 Jahren verheiratet. Als Mutter von drei Kindern ist sie schon bald mit dem Haushalt ausgelastet. Und so lebt die Familie von dem geringen Lohn, den Sukumonis Ehemann als Tagelöhner erhält. Doch die junge Frau beweist Mut und Ehrgeiz. Sie meldet sich bei den Steylern für einen dreimonatigen Kurs an, um das Schneiderhandwerk zu erlernen. Sie ist engagiert, aber das Lernen fällt ihr schwer. Lesen und schreiben kann sie nur sehr schlecht. Trotzdem beißt sie sich durch und beendet die Ausbildung erfolgreich. Kurz danach bricht die Corona-Pandemie aus, nimmt der frisch gebackenen Schneiderin ihre Verdienstmöglichkeiten – wie Millionen anderen Indern.

Wieder gibt Sukumoni nicht auf. Sie schließt sich mit anderen Frauen zusammen und näht Schutzmasken. Die Einnahmen helfen der Familie und stärken das Selbstvertrauen der jungen Frau. Sie will jetzt ein eigenes Business aufbauen. Die Steyler nehmen sie in das Förderprogramm auf. Sie erhält Startkapital für den Kauf von Maschinen, Stoffen und andere Materialien. Das reicht der jungen Frau, um ihre eigene Schneiderei zu eröffnen. Schon jetzt erhält sie viele Aufträge und will weiter expandieren.